

Tod Mariens

Das Holzrelief vom Tod Mariens gehört mit zu den älteren Sammlungsstücken des 1830 gegründeten Historischen Vereins Bamberg. In der Anfangsphase war es üblich, die Mitgliedschaft im Verein mit einer Schenkung zu beginnen. Der Tod Mariens kam über die Erben des Domkapitulars Karl Friedrich Schmitt als Schenkung 1867 an den Historischen Verein Bamberg.

Das Relief gehörte ehemals zu einem Flügelaltar und war dort sicherlich unten rechts im Altarflügel verbaut. Der Altar dürfte um 1500 gefertigt worden sein. Von der Gesamtgröße her muss es ein sehr großer Flügelaltar gewesen sein, der in der Größe den Altar in der Kirche auf dem Michaelsberg übertroffen haben dürfte. Das Reliefmaß lässt darauf schließen, dass der Altar mindestens sieben Meter breit und etwa doppelt so hoch war.

Im Eingangsvermerk der Sammlung wird die „Karmelitenkirche“ als Herkunftsort genannt. Der Chor der Karmeliten weist allerdings nicht die notwendige Größe auf, um solch einen Altar aufzunehmen. Möglicherweise war damit auch die alte Karmelitenkirche gemeint. Das würde sich dann auf den Vorgängerbau der Kirche St. Martin beziehen, die vor den Jesuiten von den Karmeliten genutzt wurde.

Die Darstellung zeigt, wie die umgebenden Apostel voller Anteilnahme am Sterbebett Mariens stehen. Typisch bei dieser Darstellung sind die aus Büchern lesenden oder Weihrauch entzündenden Apostel. In diesem Fall hat Petrus ein Buch in der Hand, auf dessen aufgeschlagene Seite er seinen Finger gelegt hat. Die Apostel und manchmal noch zusätzliche Personen legen Maria auf die Kissen des Sterbebettes. Bei manchen Sterbebett Darstellungen überreicht Johannes eine Sterbekerze oder Petrus hält einen Weihwasserwedel. Die Sterbeattribute waren hier ebenfalls abgebildet sind aber leider nicht erhalten. Auf der Darstellung fehlen zwei Apostel, die sich ursprünglich am rechten Bildrand befanden. Dieses Reliefstück ist gleichfalls verlorengegangen. In der spätmittelalterlichen Frömmigkeit erhielt der Marien Tod die Bedeutung eines moralisch-erbaulichen Exempels. Der Tod Mariens sollte den Gläubigen als Vorbild für ein gottgefälliges Sterben vor Augen geführt werden.

Das Holzrelief vom Tod Mariens lässt sich anhand einiger Fertigungsmerkmale gut mit dem entsprechenden Flügelrelief in der Schwabacher Stadtkirche St. Johannes d. T. und St. Martin vergleichen. Die Gesamtkonzeption des Schwabacher Altars wird dem Nürnberger Maler Michael Wolgemut zugeschrieben. Michael Wolgemut selbst war spezialisiert auf Tafelgemälde und war u. a. der Lehrmeister Albrecht Dürers. Die Schnitzarbeiten gab Wolgemut bei namentlich nicht überlieferten Bildhauern in Auftrag.

Der Bildhauer dieses Marien tods ist zwar unbekannt, aber er verstand sein Handwerk, denn es ist genial gelöst, wie aus einem nur ca. 11 cm tiefen Holzstück eine derartige Abfolge und Tiefenwirkung erzielt wird. Die bildhauerische Qualität muss sich keinesfalls hinter den bekannten Bildhauern der Zeit verstecken.

Der Tod Mariens ist ein Altarfragment, das sehr früh in die Sammlung des Historischen Vereins gegeben wurde. Auf dem Kunstmarkt würde er wie die vergleichbaren und bekannten Stücke einen hohen Sammlerpreis erzielen.

Wahrscheinlich versuchte man in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts dem damaligen Zeitgeist entsprechend, die Fassungen abzunehmen. Die Qualität der Schnitzarbeit sollte nicht durch Edelmetallaufgaben und Farbe verunklärt werden. Das gelang nur sehr begrenzt. So haben wir eine überkommene Oberflächensituation, die fragmentiert die Reste der drei erhaltenen Fassungen zeigt. Keine der Fassungen ist glücklicherweise gänzlich verloren gegangen. Der Tod Mariens ist somit ein ganz besonderes Kunstwerk, an dem sich alle das Stück betreffenden Informationen noch ablesen lassen.

Der Marien Tod wurde 2021 intensiv konserviert und gereinigt.